

Zwei alte Bücher-Verzeichnisse im Stifte Altenburg (N.-Oe.).

Von P. Leander Helmling.

Den hier veröffentlichten mittelalterlichen Bücherverzeichnissen, die sich in den Pergamentkodices Nr. 148 (alt 156) und 205 der Altenburger Stiftsbibliothek vorfinden, seien einige skizzenhafte Sätze über die Geschichte der Bibliothek, die an anderer Stelle eingehend behandelt wird, vorausgeschickt.

Wenn ich sage, daß die glänzende Stiftung Hildeburgs Gräfin von Rebichau und ihres Sohnes Hermann, sozusagen schon von der Gründung (1144) an, beständig harte und schwere Zeiten durchzumachen hatte und besonders von 1330 an durch die Ungarn, Böhmen, dann die Hussiten, durch „Türkensteuern“ und die Schweden, die Protestanten und durch schwere elementare Schäden verschiedenster Art in fast jedem Jahrhundert schwer heimgesucht wurde, so leuchtet von selber ein, daß weder die notwendigen Mittel noch die erforderliche ruhige Entwicklung vorhanden waren, sich nach altem Benediktinerbrauch der Klosterbücherei und den Wissenschaften zu widmen.¹

Gerettete Schenkungs- und Stiftungs-Urkunden, wie Kaufverträge u. dgl., tun uns zwar ein materielles Aufblühen der ersten Zeiten kund, in wie weit aber wissenschaftliches Streben und Arbeiten gedieh, ist aus dem vorhandenen Quellenmaterial nicht zu erkennen.

Die Bücherschätze, welche vor der Hussitenzeit sich angesammelt, sollen durch die Hussiten vernichtet worden sein und zwar — wie man meint — in Krems, wohin sie geflüchtet worden seien(?)²

Daß sich jedoch bald wieder eine stattliche Bibliothek herausbildete und durch Abt Maurus Boxler (1658—1681) mächtig gefördert wurde, ersehen wir aus einem Kontrakt mit dem Buchbinder Ludwig Conradt in Wien vom 4. Juli 1678, welcher 500

¹ Ueber Studium und Wissenschaft in Altenburg seit den ältesten Zeiten bis um die Mitte des 19. Jahrh. s. P. Friedrich Endl dieser Zeitschrift Band 20 (1899) S. 186 ff.

² Schmidl „Wiens Umgebung“, I. Bd., III. Abh., S. 518.

Folio-, 530 Quart-, 838 Oktav- und 310 Duodez-Bände, zusammen 2178 Bände in gutem Schweinsleder binden und mit grünem Schnitt und grünen Bändern versehen ließ³. Sie alle tragen am Anfang die Bemerkung: Compactus sub Rss. Maur. Abbate Altenburgensi.

Weiterhin geben Zeugnis von dem Bücherbestand im 17. Jahrhundert zwei Bücherkataloge aus den Jahren 1670 und 1671.

Der erste Katalog: *Catalogus Bibliothecae Monasterii Altenburgensis noviter erectae sub auspiciis reverendissimi ac amplissimi Dni Dni Mauri Abbatis, continens omnes libros tam in cellis quam in Bibliotheca existentes. Anno 1670.* Die 101 Quartseiten des Kataloges enthalten in alphabetischer Ordnung die einzelnen Disziplinen die von lit. B. (Bibliorum) fortlaufend — standortlich — numeriert sind und rechts vom kurzen Titel das Format angeben. Die Gesamtzahl der Nr. ist 1811; die Anzahl der Bücher ist nicht angeführt. Am Schlusse des Kataloges befindet sich das Manuskriptenverzeichnis mit 185 Nummern.

Der zweite Katalog aus dem Jahre 1671 hat die gleiche Anlage wie der obige, ohne Angabe des Formates; er numeriert nur die einzelnen Werke, die er in anderer Reihenfolge als der erste Katalog aufzählt. Die Anzahl der Nr. beträgt: 2181; die der Manuskripte: 271, also 86 mehr als im Katalog des J. 1670!

Die Blütezeit des Stiftes im 18. Jahrhundert vermehrte auch den Bestand der Klosterbücherei. Gelehrte Aebte wie Raimund Regondi (1681—1715), Justus Stuer (1756—1762), welcher in besonderer Weise die Bibliothek um viele und wertvolle Werke bereicherte, ferner Willibald Palt (1762—68) und Berthold Reisinger (1768—1820), ein eifriger Förderer der Studien, und die in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. blühende Hauslehranstalt förderten die Bibliothek auf das Günstigste. Die Anzahl ihrer Bände wurde auf 14—15.000 geschätzt.⁴

Ein erfreuliches und eifriges Streben, den Bücherbestand zu katalogisieren, setzt in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein. Rühmlichst verdient hier genannt zu werden der Bibliothekar P. Willibald Grützbach († 1847). Mit staunenswertem Fleiße und Ausdauer ordnete er sämtliche Werke nach ihrem Inhalt in die neuen Kasten der großen, herrlichen Stiftsbibliothek ein und katalogisierte sie in der genauesten Weise. Ein großer alphabetischer Autoren-Katalog (Folioband) für jedes Fach und ein Standort-Katalog sind die Früchte seiner mühevollen Arbeit. »Index Catalogi librorum Bibliothecae Altenburgensis de anno 1832 et 1844« nennt er seinen alphabetischen Fachkatalog.

³ Leider haben dabei viele Manuskripte durch das Beschneiden oft nicht geringen Schaden erlitten!

⁴ Vgl. Friedrich Endl a. a. O.

Zu gleicher Zeit schrieb er einen Standort-Katalog der einzelnen Fächer (Kasten). Wie aus Fol. 15 zu sehen, begann er ihn im Jahre 1832 und vollendete ihn 1844. Der Schluß bildet ein Verzeichnis der Manuskripte mit 270 Nr. Als Titel gab er ihm: «Catalogus librorum Bibliothecae Altenburgensis 1844.» Im Jahre 1835 stellte er den Inkunabeln-Katalog zusammen: Opera Bibliothecae Altenburgensis ante annum 1510 impressa — wie sie sich in den einzelnen Kasten vorfanden; es sind 171 Nr. — Kleine vorhandene Teilkataloge (1848) geben Zeugnis von seiner gewissenhaften Arbeit. — Er zählt als gesamten Bücherbestand 6016 Nr. mit 10.710 Bänden, dazu die Manuskripte mit 290 Nr. und 336 Bänden.

P. W. Grützbach's Nachfolger im Amte wurde P. Lambert Kehler († 1860). Er beschäftigte sich eingehend mit den Inkunabeln, deren Bestand er katalogisierte auf Grund von Vorarbeiten des ersten großen Bibliothekars. Er rechnet die Inkunabeln bis zum Jahre 1500 und stellt sie nach den Druckorten und zugleich den Druckjahren für die einzelnen Druckorte zusammen. Er zählt 116 Nr. Vollendet hat er den Katalog im Jahre 1852.

Sein Amtsnachfolger P. Lambert Wenin († 1872) faßte die Arbeiten seiner Vorgänger zusammen und schuf zwei große (Folio) Kataloge: 1. Den Standortkatalog (1864) und 2. den alphabetischen Autoren(-Personal)-Katalog. (1865.) Für seinen Standort-Katalog ordnetete er die Bücher neu und gab ihnen die heute noch geltende Numerierung: fortlaufende Nr. in den einzelnen Kasten (Fächer) mit Bezeichnung der Kasten, Bretter und dem genauem Standplatz; Titel, Verfasser, Druckort und -Jahr, wie Anzahl der Bände und des Formates werden uns in übersichtlichen Kolonnen vorgeführt. Der Katalog umfaßt 297 Folioseiten und zählt 10.352 Bände, darunter 105 Inkunabeln und 268 Manuskripte auf. — Der zweite Katalog stellt den Verfasser der Werke an erste Stelle; die übrige Einteilung ist der ersten gleich, nur wird hier nicht mehr der Druckort genannt. Beide Kataloge müssen für die damalige Zeit als mustergültig bezeichnet werden und geben Zeugnis von ausdauerndem Fleiße und Genauigkeit.

Eine große Förderung erfuhr die Stiftsbibliothek unter dem gelehrten Abte und Stiftshistoriographen Honorius Burger (1842—1878), der viele Werke des verschiedensten Inhaltes erwarb.

Die Prälatur-Bibliothek in 9 Kästen mit 855 Nr. ordnete und katalogisierte im Jahre 1907 Abt Augustin Mayrbäurl (1903 bis 1918). — Es ist das große Verdienst des jetzigen Stiftsprälaten, Ambros Minarz, den gesamten Bücherbestand neu katalogisieren zu lassen nach modernen Grundsätzen und Praktiken der heu-

tigen Bibliothekswissenschaft. So wurden im Jahre 1924 für die „Handbibliothek“ im Konvent Zettelkataloge (Standort-, alphabetischer Autoren- und Realkataloge) angelegt und zweckentsprechend geordnet; ebenso wurden die Manuskripte und Inkunabeln aus der großen Stiftsbibliothek entfernt, anderwärts aufgestellt und geordnet.

Nach dieser kurzen Uebersicht über die Geschichte der Stiftsbibliothek, wenden wir uns den interessanten Bücherverzeichnissen zu. Aus älterer Zeit besitzt das Stift zwei Verzeichnisse.

Das erste Verzeichnis

ist überliefert im Cod. 184 (alt 156), enthaltend S. Augustini confessiones, um das Jahr 1200 geschrieben, auf Seite 212; der Text lautet:

Annotacio omnium librorum nostrorum. Dialogus⁵ Gregorii. Jeronimus super Matheum. Origenes super Leviticum. Sermones Bernardi comprehensi in uno libro. Glose super Paulum. Expositio Bede super actus apostolorum et super canonicas epistolas et super apokalipsim in uno volumine. Augustinus de doctrina christiana. Liber conf(essionum) Augustini. Expositio secunde partis super psalterium. Ambrosius de officiis. Omelie due. Duo⁶ missalia et due partes. Matutinalis liber unus et due partes. Duo⁷ gradualia. Liber consuetudinum. Antiphonarium feriale et unum de sanctis. Bap(t)isterium.

Die mit „numero XXV“ am Schlusse dieses Verzeichnisses angeführte Zahl 25 stimmt, wenn die übergeschriebenen Zahlenkorrekturen nicht berücksichtigt werden⁸.

Das zweite Verzeichnis

ist enthalten im Codex 205, Folio 1^R, col. 1⁹.

Isti sunt libri quos reliquid magister Ebergerus¹⁰ post mortem suam. Primus est doctrinale. Secundus Priscianus,

⁵ Verschieden Diabolus. Die Interpunktionen sind von uns.

⁶ Darüber: quatuor.

⁷ Darüber: tria.

⁸ Auf der gleichen Seite wie das Verzeichnis beginnt mit rotem Titel ein neu-mierter leoninischer Hymnus: De sancto Benedicto; nur ein f-Schlüssel auf einer (roten) Linie ist vorhanden. Das Verzeichnis und der Hymnus sind der Schrift nach ziemlich gleichzeitig. Der letztere beginnt: Preclarum late tibi uir sine fine beate / Nomen non ficta fidei manet, o Benedicte. / Evovae. / Membra specu claudis, quo factus es hostia laudis / Carnem districta dum frenas, o Benedicte. Evovae. Der Text (2½ Seiten) endigt mit den Worten: terque duxit gau. Das Uebrige fehlt.

⁹ Mit eckigen Klammern [] sind Stellen mit Textverlust durch Löcher im Pergament bezeichnet, in runden Klammern () Auflösungen von Kürzungen und Ergänzungen gesetzt

¹⁰ „Ebergerus“ von uns gesperrt.

Tertius S . . . olus et de patronomicis sub uno volumine.
 Incipiunt questiones. Turba ruunt. Quaternus de regi-
 mine. Regule parcium. Deinde auctores. primus Arator.

Stacius Achilleydos. Iterum Stacius Achilleydos. Theo-
 dolus. Contemptus mundi. Ouidius de remediis
 p . . . us.¹¹ Facetus. Novus Avianus. Pamphylus. Poema
 Waltharii. In eodem libro: Ouidius de remediis. Iterum
 facetus.¹² Novus Cato. Avianus. Liber Synodii. Liber
 V clavium . . .¹³ parvus. Paraclitus. Secuntur libri artis,
 quorum nomina hec sunt: Primus¹⁴ sic incipit „In superiore
 libro“; in eodem libro „ut dicit Aristoteles scientia¹⁵ est habi-
 tus.“ Alius liber. Duo sunt cicli solaris¹⁶ et lunaris in
 eodem libro. Sequi(tur) arbor Porphirii, in libro qui incipit
 „Cum difficultas“ . . . prob . . . loyce discipline. Item alius
 liber, qui incipit „Antiqui philosophi“. Item alius liber,
 qui incipit „Quomodo varie et obscure significationes syn-
 cogreumatum“. Item alius liber, qui incipit „Omnis hu-
 mana ratio prope ignoranciam est“ . . . In eodem libro
 „De hiis verbis“ incipit¹⁷ et desinit. Item in eodem libro
 Introducciones dyalectice. Item alius liber, qui incipit „Equi-
 voca dicuntur“. In eodem libro sequitur predicamentum
 quantitatis. Item alius liber Bern(ardi) Aurelianensis de con-
 temptu mundi, qui incipit „Hora novis(s)ima.“ Item est alius
 liber, qui incipit „Phylosophie“. Item alius liber, qui inci-
 (pit)¹⁸ „Cum multa dubitabilia“. Item alius liber, qui inci-
 (pit) „Ut habemus ab Ar(istote)le in principio elencorum.“
 Item alius liber super predicamenta Ar(istote)lis, qui incipit
 „Antiqui phylosophi“. Item alius¹⁹ liber notule super Por-
 phirium, qui incipit „Constat apud phylosophos“. . . . In
 eo[dem]²⁰ libro commentum super predicam(enta) Ar(istote)lis,
 q[ui]²⁰ incipit „In principio cuiuslibet . . . diconis. Item
 a(liu)s liber, qui in(cipit).“ „Quidquid est aut est substantia vel
 accedens“. Item alius liber,²¹ qui inci(pit) „Hiis deter-
 minatis.“ Item in eodem [li.], qui inci(pit) „Contrarium de
 hoc verbo est“. Item liber(?), qui inci(pit) „Alb[erti] fuit dis-

¹¹ Vor „us“ eine Lücke im Pergament.

¹² Die letzte Silbe fast unkenntlich.

¹³ Vielleicht Cato.

¹⁴ Ziffer u. us-Kürzung.

¹⁵ Gestrichen.

¹⁶ Gestrichen.

¹⁷ Möglicherweise.

¹⁸ Die letzten vier Worte ganz undeutlich, ebenso die später nachfolgenden.

Worte: alius liber, qui . . .

¹⁹ Fälschlich wiederholt, die Wiederholung getilgt.

²⁰ Lücke im Pergament.

²¹ Darauf de locis wieder gestrichen.

putatum“. Item [alius]²² liber, qui inci(pit) „Duo sunt, quod omnes homines²³ desiderium bonor[um]“.

Item in eodem libro alius liber, qui incipit „Cum contingat“.

Item [alius]²⁴ liber, q(ui) incipit „Solon. Dicendum quod docuerit(?) Solon“. Item in eodem libro Tractatus [col. 2] de sophysmatibus, qui incipit „Omnis deceptio“. Item alius liber, qui incipit „Sit ita quod sor. dicat hanc propositionem.

Item alius liber: Notule de remedio amoris, qui incipit „Quomodo in libro de amatoria²⁵ arte“. Item alius liber: Comentum super librum permenias²⁶, qui incipit „Primum oportet constituere“. Item alius liber, qui sic incipit „Bern. Fiat obsec^o“. Item unus liber, qui incipit „Videndum“. Item alius liber super decem predicamenta. Item in eodem alius liber, qui incipit „Equivoca dicuntur“. Item alius liber summa magistri Guuidonis. Quasi modo geniti. Item alius liber yzagoge in kategorias Ar(istote)lis, incipit „primum op(orte)t²⁷ constituere“. Item in eodem unus²⁸ liber scilicet divisionum, qui incipit „Quam magnis studiosos“. Item in eodem „questiones loyce, que incipiunt „secundum²⁹ Ar(istotelem).“

Summa istorum librorum LXII.³⁰

Einzelne am linken Rande des Blattes stehende Worte sind bis zur Unkenntlichkeit abgerieben. Bei diesem Sachverhalt schien es ersprießlich, sich beim Abdruck soweit als möglich an den überlieferten Text zu halten.

Was nun die Zugehörigkeit der beiden im voranstehenden abgedruckten Bücherverzeichnisse anbelangt, wäre folgendes zu sagen. Die Ueberschrift des ersten Kataloges enthält keine Ortsbezeichnung und somit keinen ausdrücklichen Hinweis auf Altenburg; das Wort nostrorum wird man aber auf eine Mehrheit von Personen, wie sie in einem Kloster vereinigt sind, zu deuten haben. Daß dieses Verzeichnis dennoch auf Altenburg zu beziehen ist, ergibt sich aus dem Umstande, daß der Kodex 184, in dem es steht, sich heute noch in Altenburg befindet. Und in diesem alten Verzeichnisse um das Jahr 1200 ist auch jener Kodex beschrieben, in welchem (später) das Bücherverzeichnis des Magisters Ebergerus eingetragen wurde, nämlich Kodex 205.

²² Anscheinend a' geschrieben; liber folgt nun zumeist gekürzt mit li.

²³ Etwa comitatur; auch das vorausstehende homines ganz undeutlich.

²⁴ a'.

²⁵ Ueber dem ersten o steht a, vom Schreiber selbst verbessert.

²⁶ Sic!

²⁷ Zu lesen Primum oportet.

²⁸ Zahlzeichen mit der Kürzung für us.

²⁹ Darauf, wie es scheint, die Kürzung für sub.

³⁰ Zum Schlusse hat eine Hand des 14. Jahrhunderts, die letzten Worte nachkritzelnd, dazu geschrieben: Incipit secundum (die Kürzung für Aristotelem verstand der Schreiber nicht und ließ das Wort weg). Summa istorum.

Diese Handschrift auf 270 Pergamentblättern (30×20,3 mm) ist wie die meisten Altenburger Handschriften in weißes mit Rollen und Stempeln blind verziertes Leder gebunden. Der Schnitt und die Verschlussbänder sind grün. Auf die Zeit des Einbandes weist die Notiz hin: *Compactus sub reverendissimo Domino Mauro abbate Altenburg. 1678 (s. o.)*. Der Kodex wurde von mehreren Händen um das Jahr 1200 geschrieben. Er enthält fol. 1^V *Incipit expositio Bede presbiteri in epistolam beati Jacobi apostoli*; fol. 29^R *Epistolam Petri (I.)*; fol. 52^V *Epistola secunda*; fol. 73 *Expositio in Epistolam b. Johannis apostoli*; fol. 109^R *Incipit expositio tercie epistole (Johannis)*; fol. 116^V *explicit expositio Bede presbiteri in epistolam Jude A*; fol. 115^V bis fol. 181 *Incipit Beda ad Eusebium presbiterum in apokalipsim*; fol. 181^R *expositio Bede super Tobiam*; fol. 193^R *item in actus apostolorum*; fol. 244^V *idem liber retractionis actus apostolorum*. Der Text endet unvollständig mit den Worten: . . . *et ceciderunt in medio castrorum eorum, in greco parabole numero singulari scriptum est (fol. 270)*.

Es kann also wohl kein Zweifel obwalten, daß wir hier jene Handschrift vor uns haben, die sich an sechster Stelle im Katalog des Kodex 184 mit den Worten: „*Expositio Bede, super actus apostolorum et super canonicas epistolas et super apokalipsim in uno volumine*“ beschrieben findet. Die erste ursprünglich leer gelassene Seite hat dann zu Ende des 13. Jahrhunderts für die Eintragung der von Magister Ebergerus hinterlassenen Bücher gedient.

Trotzdem also der gelehrte Ebergerus in unseren Urkunden und sonst vorhandenen handschriftlichen Quellen (Nekrologien usw.) nicht erwähnt zu sein scheint, dürfen wir mit vollem Rechte annehmen, daß es sich um ein Mitglied unseres Ordenshauses handelt.

Der Verfasser dieses Bücherverzeichnisses war nicht in allen Fällen gut unterrichtet. So stammt das Gedicht „*De contemptu mundi*“ nicht von Bernardus Aurelianensis, sondern von Bernardus Morlanensis her. Ferner darf man annehmen, daß der Katalogisator und der Schreiber des Verzeichnisses verschiedene Personen waren. Denn die Fassung der Stelle: „*In eodem libro. De hiis verbis incipit et desinit*“ scheint darauf hinzudeuten, daß der Katalogisator beabsichtigte, die Angaben über Anfangs- und Schlußworte des Kodex nachträglich beizufügen, es jedoch aus irgend einem Grunde unterlassen hat, während die jetzige Form der Ueberlieferung auf einen gedankenlos arbeitenden, mechanischen Abschreiber hinweisen dürfte. Dazu nehme man die Stelle: *primum. Oportet, constituere; statt: Primum oportet constituere u. a. m.*

Die Fehler *permenias* (statt *peri ermenias*) und *syncogreumatum* statt *syncatogore[u]matum* könnten allerdings ebenso auf Rechnung des Konzipisten, wie auf die des Abschreibers gesetzt werden.

Die aus dem Besitze des Magisters Ebergerus stammenden Handschriften dürften sämtlich in Verlust geraten sein. Das gleiche Los traf wohl eine größere Zahl von anderen Stücken, die durch die im Kloster geübte Schreibertätigkeit hergestellt worden sein dürften.

In dem Nekrolog unseres Hauses (*Monum. Germ. hist. Necrologia Germaniae* tom. V. Berolini 1913, p. 341) findet sich zum 24. April folgende Eintragung: XIII. Kal. (Mai) D. Andreas plebanus de Zwettl. „Hic omnes libros suos et bona in Critzendorff monasterio dedit.“ Wir können eine Anzahl dieser Bücher heute noch feststellen. Im Kodex 102 (alt 235) nennt sich der Schenker: Andreas dictus Chumnicher, Pfarrer zu Zwettl 1367. Im Kodex 235 (alt 176) steht das Datum der Schenkung 1390. Der Besitzer war noch zu dieser Zeit Pfarrer in Zwettl. Im Kodex 188 (alt 159) nennt sich derselbe Mann jedoch Andreas Chemnater in Czwetl.

Man wird wohl dafür eine Erklärung zu suchen haben, wieso eine Anzahl von Handschriften, die — wie vorherstehende Notizen zeigen — nachweislich vor den Hussitenkriegen in den Besitz des Klosters gelangten, sich erhalten haben, während fast alle in den beiden alten Katalogen genannten Handschriften in Verlust geraten sind. Eine Reihe von Stücken, in denen Schreiber (oder Schreiberinnen) genannt sind, fallen der Zeit nach schon hinter die Landeinfälle der Böhmen. Wie sie ins Kloster kamen, ob durch Schenkung oder Kauf, bleibt unklar. Von den Codices 252 und 248 (alt 264) steht fest, daß sie sich noch im Jahre 1497 im Besitze von Wolfgang Ambstetder (Ansteter) befanden.
